

**Interreg**  
Italia-Österreich  
European Regional Development Fund



EUROPEAN UNION



**EUMINT**



**eurac**  
research

**Kooperation  
oder Parallelwelten?**  
Integration von MigrantInnen  
in italienisch-österreichischen  
Grenzgebieten

**Eurac Research**  
Drususallee, 1  
39100 Bozen – Italien  
T +39 0471 055 200  
info@eurac.edu  
www.eurac.edu

ISBN: 9788894195132

Veröffentlicht von Eurac Research  
Institut für Vergleichende Föderalismusforschung

Juli 2020

Die Publikation „Kooperation oder Parallelwelten?“ wurde im Rahmen des EUMINT Projekts entwickelt, das die institutionelle grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Italien und Österreich in den Gebieten Südtirol, Tirol, Friaul-Julisch Venetien, Kärnten, Venetien und Trentino stärken soll. Diese Publikation beleuchtet die Erfahrungen beispielhafter Integrationsprojekte von MigrantInnen in italienisch-österreichischen Grenzgebieten und mehreren anderen europäischen Ländern und stellt sie für ähnliche Initiativen bereit.

Das Projekt EUMINT wird durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und Interreg V-A Italien-Österreich 2014-2020 finanziert.  
[www.interreg.net](http://www.interreg.net)

ISBN: 9788894195132

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

#### WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION

Eurac Research: Karl Kössler

#### MITARBEITERINNEN

Eurac Research: Anna-Kira Pirhofer, Erjon Zeqo, Stefania Pozzato

Zemit: Michael Graf, Michaela Nindl

#### LAYOUT UND GRAFIK

Eurac Research: Alessandra Stefanut

#### REDAKTIONSSERVICE/ PRINTSERVICE

Sozialgenossenschaft InSide, Bozen

#### DRUCK

Alcione, Trient

#### FOTO

13: Adobe Stock/STUDIO GRAND WEB

23: Adobe Stock/Sunny\_baby

33: Adobe Stock/Marcelo

45: Adobe Stock/luckybusiness

51: Adobe Stock/LeafStudio

Wir bedanken uns bei den Projektbeteiligten für das Bildmaterial

#### INFORMATION

Eurac Research

Drususallee, 1

39100 Bozen – Italien

Tel: +39 0471 055 200

Fax: +39 0471 055 299



E-mail: [federalism@eurac.edu](mailto:federalism@eurac.edu)

[www.eurac.edu/eumint](http://www.eurac.edu/eumint)



# Inhalt

4	<b>1. Warum diese Veröffentlichung?</b>
6	<b>2. Initiativen zur grenzüberschreitenden Integrationszusammenarbeit im Rahmen des EUMINT-Projekts</b>
11	<b>3. Beispielhafte Integrationsprojekte in Italien, Österreich und anderen europäischen Ländern</b>
12	<b>3.1 Integration geht durch den Magen</b>
14	African Soul
16	Café Namsa
18	magdas Lokal
20	Best of the Rest
22	<b>3.2 Sprachen verbinden</b>
24	Deutsch als FreundInsprache
26	IKZ – Interkulturelles Zentrum Völkermarkt
28	Alpha Beta
30	Savera
32	<b>3.3 Integration der Jugend, gesicherte Zukunft</b>
34	VERA – Vorbeikommen, Erleben, Arbeiten
36	Jugend am Werk Kärnten
38	Salewa Garden
40	IAM – Institut für Arbeitsmigration
42	TourIK – Tourismus und Integration in Kärnten
44	<b>3.4 Frauenpower</b>
46	Le Formichine
48	Projektgruppe Frauen
50	<b>3.5 Jenseits von Italien und Österreich</b>
52	TREE – Training for Integrating Refugees in the Euregio
54	Grenzen – kannst du deine bewegen?
56	IIRA – Integration von MigrantInnen in den ländlichen Raum
58	IDZ-UDZ – In die Pflege – Beruflich Sorgenfrei
60	Support Group Network
62	DEKOLLA – Developing Migrants’ Knowledge about the Local Labor Market
64	<b>4. Ausblick: Grenzen und Potenzial der grenzüberschreitenden Integrationszusammenarbeit</b>

1

Warum diese  
Veröffentlichung?

Welchen **Mehrwert** kann eine Veröffentlichung bieten, die sich mit Projekten zur Integration von MigrantInnen in italienischen und österreichischen Grenzgebieten befasst? Ist das Angebot an derartigen Publikationen nicht schon übergroß?

Es ist **nicht unser Ziel**, einen umfassenden Überblick über Integrationsmaßnahmen in einem bestimmten Gebiet zu geben, über die aktuellsten statistischen Daten zu informieren oder einen Leitfaden mit Empfehlungen an Politik und Verwaltung zu veröffentlichen. Dies und viel mehr wird schon von anderen Publikationen, etwa dem „Bericht zur Einwanderung und Integration in Südtirol“, dem „Leitbild zum Zusammenleben in Tirol“ oder dem jährlichen Bericht „L’immigrazione in Trentino“, geboten.

**Unser Ziel** ist es hingegen, jene Integrationsinitiativen auf beiden Seiten der italienisch-österreichischen Grenze sowie in einigen anderen europäischen Ländern vorzustellen, die an verschiedenen Aktivitäten des Projekts „EUMINT – Euroregionen, Migration und Integration“ beteiligt waren. Die wertvollen Erfahrungen, die wir in dieser Veröffentlichung gesammelt haben, sollen für Initiativen mit ähnlichen Inhalten nützlich sein. Kurz gesagt: Um das Rad nicht neu erfinden zu müssen, wollen wir anhand praktischer Beispiele zeigen, wie ähnliche Herausforderungen gemeistert werden. Neben der Möglichkeit eines solchen gegenseitigen Lernprozesses geht es uns auch um die Gelegenheit der Vernetzung. Um einen vertiefenden persönlichen Austausch zu ermöglichen, stellen wir deshalb bezüglich aller vorgestellten Projekte die jeweiligen Kontaktdaten zur Verfügung.

Diese **Veröffentlichung richtet sich an** PraktikerInnen der Integrationsarbeit in verschiedensten Rollen: etwa Menschen aus Politik und Verwaltung auf der Gemeinde-, Bezirks- und Landesebene, aber auch Menschen im nicht-öffentlichen Sektor, unabhängig davon, ob sie sich im Rahmen einer NGO, einer Glaubensgemeinschaft, eines Vereins, als UnternehmerInnen oder als Einzelpersonen für die Integration von MigrantInnen einsetzen.

# 2

Initiativen zur grenz-  
überschreitenden  
Integrationszusammen-  
arbeit im Rahmen des  
EUMINT-Projekts

Das **Projekt EUMINT** zielte darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen den Autonomen Provinzen Bozen-Südtirol und Trient, den Ländern Tirol und Kärnten sowie den Regionen Friaul-Julisch Venetien und Venetien im Bereich der Integration von MigrantInnen zu stärken.

Neben der zivil-staatsbürgerlichen und beruflichen Integration bildete die Stärkung der **grenzüberschreitenden institutionellen Zusammenarbeit** einen von drei Schwerpunkten des Projekts. Eine solche Stärkung sollte durch verschiedene miteinander verbundene Aktivitäten erreicht werden:

In allen sechs italienischen und österreichischen Projektgebieten führte das EUMINT-Team zwischen Juni und September 2018 insgesamt **44 Interviews mit integrationspolitischen AkteurInnen** aus dem öffentlichen und privaten Sektor. Dabei wurden der Status quo der Integrationsarbeit sowie deren Zukunftsperspektiven erhoben, insbesondere um die bisher bestehende Praxis und das mögliche Potenzial einer stärkeren grenzüberschreitenden Vernetzung.

Der Mehrwert des gegenseitigen Lernens wurde zwischen April und September 2019 durch **vier Vernetzungsbesuche** in Tirol, Südtirol, Kärnten und im Trentino aufgezeigt. PraktikerInnen aus italienischen und österreichischen Grenzgebieten konnten dabei im Rahmen dieser jeweils eintägigen Veranstaltungen mehrere „Vorzeigeprojekte“ kennenlernen und ihre Erfahrungen austauschen.

Im November 2019 organisierte das EUMINT-Team in Bozen eine eintägige **Ideenwerkstatt**, um durch Inputs von grenzüberschreitenden Integrationsprojekten in anderen Teilen Europas über den Tellerrand hinauszuschauen und neue Denkanstöße für Integration im italienisch-österreichischen Grenzraum zu erhalten. Bei dieser Veranstaltung wurden innovative Projekte aus Deutschland, Dänemark, Belgien, den Niederlanden und Schweden vorgestellt und die Machbarkeit ähnlicher Initiativen in den Projektgebieten von EUMINT unter die Lupe genommen.

Die vorliegende **Arbeit „Kooperation oder Parallelwelten?“** thematisiert diese drei Aktivitäten, zumal es ihr Ziel ist, den Erfahrungsschatz der am EUMINT-Projekt beteiligten Integrationsinitiativen weiterzugeben und deren Vernetzung zwischen den PraktikerInnen weiter zu fördern. Die vorgestellten Initiativen gliedern sich in fünf Themenfelder: „Integration geht durch den Magen“, „Sprachen verbinden“, „Integration der Jugend, gesicherte Zukunft“, „Frauenpower“ und „Jenseits von Italien und Österreich“. Abgerundet wird diese Veröffentlichung durch einen Ausblick auf Potenzial und Grenzen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Integration von MigrantInnen.

Viel Spaß beim Lesen!

[www.eurac.edu/eumint](http://www.eurac.edu/eumint)

 @Eumintproject

 @Eumintproject

 EUMINT

**VERNETZUNGSBESUCHE**  
Südtirol und Trentino



**VERNETZUNGSBESUCHE**  
**Tirol und Kärnten**



**IDEENWERKSTATT**  
Bozen, Südtirol



Beispielhafte  
Integrationsprojekte  
in Italien, Österreich  
und anderen  
europäischen Ländern

3

## 3.1 Integration geht durch den Magen



# African Soul



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Die Sozialgenossenschaft Spirit betreibt das erste afrikanische Restaurant in Meran zur Arbeitsintegration für Personen mit Migrations- und Fluchtgeschichte. Hier können diese Menschen erste Erfahrungen in der Gastronomie sammeln, um danach höhere Chancen zu haben sich in die Südtiroler Arbeitswelt zu integrieren.

### Zusammenfassung

In Meran gibt es seit Dezember 2017 das erste afrikanische Restaurant Südtirols. Es handelt sich dabei um ein Projekt der Sozialgenossenschaft Spirit, die sich zum Ziel gesetzt hat, afrikanischen MigrantInnen und Flüchtlingen die Arbeitsintegration in unserem Land etwas leichter zu machen. Das Restaurant African Soul ermöglicht einem kleinen Team von fix angestellten MitarbeiterInnen einen festen Arbeitsplatz und weiteren

MigrantInnen und Flüchtlingen aus Afrika die Chance, einen zeitlich begrenzten Praktikumsplatz zu bekommen. Die Praktika werden durch professionelle Unterstützung von den Hotelfachschulen Savoy/Kaiserhof und Ritz sowie derzeit auch durch einen vom Europäischen Sozialfonds geförderten Kurs begleitet. Dadurch können die PraktikantInnen bei der weiteren Arbeitssuche schon praktische Erfahrung sammeln und theoretische Kompetenzen vorweisen. Um Kontinuität und einen hohen Qualitätsstandard sicherzustellen, beschäftigen wir einen Koch, eine Person im Service und einen Tellerwäscher mit fixer Anstellung. Diese garantieren den alltäglichen Betrieb und unterstützen außerdem unsere PraktikantInnen dabei neue Kompetenzen zu erlangen.

### Partner

- Flüchtlingsaufnahmestrukturen
- Sozialdienste
- Verschiedene Ämter der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Innovativ, weltoffen und Familienbetrieb.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Zu Beginn dachten wir eigentlich täglich, dass es nicht klappen würde. Aber gemeinsam konnten wir bislang alle Hürden nehmen und alle schwierigen Momente erfolgreich meistern. Wichtig ist es den Zusammenhalt, das Durchhaltevermögen und der Glaube an die eigene Idee niemals zu verlieren!

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Internationale Kontakte spielen für uns eine wichtige Rolle. Zum einen sind wir mittlerweile mit fünf anderen Betrieben im Kontakt, die gleiche Ziele verfolgen. Denn oftmals hilft es sich auszutauschen oder voneinander zu lernen. Außerdem haben wir als Sozialgenossenschaft durch internationale Kontakte andere Organisationen in Deutschland und Österreich kennengelernt, die ebenfalls mit Personen mit Migrations- und Fluchtgeschichte arbeiten. Mit diesen Organisationen arbeiten wir mittlerweile auch zusammen und wollen gemeinsame Projekte ins Leben rufen. Wir sind immer offen für neue Kontakte und KooperationspartnerInnen, da wir der Überzeugung sind, dass wir davon alle profitieren können.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Als besonderer Moment ist uns der Tag der Eröffnung unseres Restaurants African Soul in Erinnerung geblieben. Alle unsere FreundInnen, UnterstützerInnen und viele neugierige Menschen waren bei uns und machten diesen Tag unvergesslich.

## KONTEXT: RECHT AUF ARBEIT?

Ein wichtiger Unterschied zwischen Italien und Österreich, der bei Projekten zur beruflichen Integration – wie den soeben beschriebenen Initiativen im Gastronomiebereich – in Betracht gezogen werden muss, betrifft die rechtliche Möglichkeit für bestimmte Personengruppen einer regulären Arbeit nachzugehen. In Italien dürfen etwa AsylwerberInnen gemäß eines Gesetzesvertretenden Dekret aus dem Jahr 2015 schon 60 Tage ab ihrem Antrag auf internationalen Schutz von privaten oder öffentlichen ArbeitgeberInnen nach den allgemein geltenden Normen beschäftigt werden. In Österreich sind die Arbeitsmöglichkeiten hingegen sehr stark eingeschränkt. Neben Hilfstätigkeiten in ihrer Unterbringungseinrichtung können AsylwerberInnen gemeinnützige Tätigkeiten für eine öffentliche Gebietskörperschaft (Bund, Land oder Gemeinde) ausführen, die jedoch keinen Arbeitsplatz ersetzen darf. Eine andere Möglichkeit ist eine maximal sechsmonatige Saisonarbeit im Rahmen des Tourismus sowie der Land- und Forstwirtschaft, jedoch nur innerhalb des dem jeweiligen Bundesland zugeteilten Kontingents. Außerdem können AsylwerberInnen ein bis zu dreimonatiges Volontariat absolvieren. Es ist offensichtlich, dass diese rechtlichen Unterschiede Auswirkungen auf Integrationsprojekte haben, da gewisse italienische Projekte in Österreich gar nicht zulässig wären.



## KONTAKT

Julia Kuppelwieser  
Petrarcastraße 9, 39012 Meran  
+39 380 1910449  
africansoul.meran@gmail.com  
f RestaurantAfricanSoulMeran  
@ african\_soul\_meran

# Café Namsa



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Das Café Namsa bietet Geflüchteten ein erstes befristetes Arbeitsverhältnis in Tirol, mit dem Ziel die Perspektiven am Arbeitsmarkt langfristig zu erhöhen. Eine von drei Stellen ist dabei für Alleinerziehende bzw. Elternteilen mit Kindern im schulpflichtigen Alter vorgesehen. Darüber hinaus soll ein Ort der Begegnung geschaffen werden, an dem man sich gemütlich treffen kann - egal ob jung oder alt, von nah oder fern.

### Zusammenfassung

Das Café Namsa bietet als Social Business Geflüchteten (auch ohne relevante Arbeitserfahrung) eine Möglichkeit, sich mittels eines befristeten ersten Arbeitsverhältnisses auf den österreichischen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Das Ziel ist die erfolgreiche langfristige Arbeitsmarktintegration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten. Die Erfahrung mit Arbeitsprozessen, diverse Schulungen (zum Beispiel als KellnerIn oder BarkeeperIn), die Verbesserung der Deutschkenntnisse und das Kennenlernen der Bedingungen am österreichischen Arbeitsmarkt erhöhen langfristig die Jobchancen. Darüber hinaus möchte das Café Namsa als Ort der Begegnung auch eine aktive gesellschaftliche Rolle übernehmen und unter anderem Raum für Workshops zur Verfügung stellen. Das soll verhindern, dass Initiativen von Freiwilligen aufgrund fehlender Räumlichkeiten scheitern.





## FRAGEN

**Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Gemeinsam langfristige Perspektiven schaffen.

**In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Die Suche nach einer passenden Immobilie zu Beginn des Projekts hat sich sehr schwierig gestaltet. Ein Aufruf in unserer Facebook-Community, die wir bereits beim Aufbau des Projekts über alle Fortschritte am Laufenden hielten, brachte dann aber viele Tipps. Auf diesem Weg fanden wir dann schließlich auch die Immobilie, in der wir seit Dezember 2017 tätig sind.

**Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Kaum bis gar nicht.

**Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Jedes Mal, wenn ein/e MitarbeiterIn im Anschluss an die Zeit bei uns einen Job findet, freuen wir uns sehr. In diesem Fall haben sich die vielen harten Wochen ausgezahlt und man konnte eine langfristige Perspektive schaffen.



## KONTAKT

Michaela Wohlfahrt  
Amberggasse 1/65, 6020 Innsbruck  
+43 681 10202025  
michi@cafenamsa.at  
www.cafenamsa.at

 cafenamsa

 cafenamsa

# magdas Lokal



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Das *magdas* bietet einen etwas anderen Mittagstisch, unterstützt dabei regionale Betriebe und bietet Menschen eine internationale Küche auf hohem Niveau und Events in entspannter Atmosphäre.

### Zusammenfassung

Wir sind ein buntes Team, das aus MitarbeiterInnen verschiedenster Herkunft besteht. Vom Küchenchef bis hin zum/r QuereinsteigerIn arbeiten im *magdas* Lokal Menschen aus zehn Nationen, die bis zu sieben Sprachen sprechen und jede/r einzelne bringt die un-

terschiedlichsten Lebensgeschichten mit. Unser Projekt zeigt, dass wirtschaftlicher Erfolg und soziales Handeln kein Widerspruch sind. Als Social Business schaffen wir Chancen für Menschen, die sonst geringe oder gar keine Chancen auf einen Job haben. Viele davon sind Menschen mit Migrationshintergrund. Neben dem Gastronomiebetrieb und der sozialen Verantwortung sind für uns auch Veranstaltungen wichtig. Regelmäßig gibt es bei uns im Lokal Lesungen, kleine Konzerte und andere Events wie etwa Kochkurse.

### Partner

- Caritas Kärnten als Trägerorganisation
- Flux23 Galerie
- Bistum Gurk
- Architekturbüro Mureo Bresciano





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Ein Lokal von Welt – mit zeitgenössischer Kunst. Zu jeder Speise gibt es eine Extraportion Offenheit.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Die Suche nach einer passenden Immobilie hat sich zu Beginn des Projekts sehr schwierig gestaltet. Aufgrund der guten Vernetzung mit dem Projektträger der Caritas Kärnten haben wir aber schließlich ein geeignetes Objekt gefunden.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Der Schwerpunkt lag bisher bei regionalen und nationalen Kontakten. Mittelfristig wollen wir mehr Kontakte zu ausländischen Organisationen mit ähnlichen Zielsetzungen pflegen.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Kunst im Restaurant gilt oft eher als verpöntes Genre. Aber *magdas* will sich als weltoffen und offen für zeitgenössische Kunst präsentieren. Mit den halbjährlich wechselnden Ausstellungen, kuratiert von Flux23, schaffen wir ein spezielles Ambiente. Diese Momente, in denen wir Kunst als Beilage zu unseren Gerichten „servieren“, sind für uns stets besonders.



## KONTAKT

Christina Staubmann  
Stauderplatz 1, 9020 Klagenfurt  
+43 463 265220  
hallo@magdas-lokal.at  
www.magdas-lokal.at

 magdasLOKAL

 magdas\_lokal

# Best of the Rest



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

In Österreich werden jährlich rund 760.000 – in Kärnten rund 37.500 Tonnen – noch essbare Lebensmittel weggeworfen. Deshalb ist es eine Herzensangelegenheit von Best of the Rest ein Zeichen gegen die Lebensmittelverschwendung zu setzen und dabei auch einen Beitrag zur Integration zu leisten.

### Zusammenfassung

Das gemeinsame Pflanzen, Ernten, Kochen und Essen und dabei das Zusammentreffen von Menschen aus

unterschiedlichen Kulturen bedeutet für uns gelebte Integration. Die Schaffung und Gestaltung von Räumen für ein friedvolles Miteinander von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund fördert bei Best of the Rest kreative Interaktionen in einer multikulturellen Gemeinschaft. Außerdem steht das Erlernen neuer Fertigkeiten in dieser Gemeinschaft im Mittelpunkt unserer Arbeit.

### Partner

- Regionale Märkte
- Lebensmittelgeschäfte
- Gärtnereien
- Bildungsorganisationen





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Sinnvoll, gut und Best of the Rest.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Das Projekt wurde anfangs belächelt. Es gab viele schwer zu erfüllende Auflagen der Behörden. Das positive Feedback zahlreicher KundInnen und das steigende Bewusstsein für Lebensmittelverschwendung führten aber letztlich zum Projekterfolg.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Immer mehr EU-Projekte zeigen ihr Interesse und es gibt auch sonst immer mehr Anfragen aus anderen Ländern, besonders aus Deutschland und dem Alpe Adria Raum, der neben Österreich Regionen in Italien, Slowenien, Kroatien und Ungarn umfasst.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Best of the Rest hat zahlreiche Preise gewonnen, unter anderem 2016 den Social Business Sonderpreis „build! Impuls“ des Landes Kärnten, 2017 den Österreichischen Klimaschutzpreis in der Kategorie „Tägliches Leben“ und 2019 den Get Active Social Business Award Österreich. Diese Auszeichnungen bestätigten uns in unserer Arbeit und brachten einen zusätzlichen Motivationsschub.



## KONTAKT

Elke Schlederer-Oberhauser  
Kardinalplatz 1, 9020 Klagenfurt  
+43 664 4907298

office@bestoftherest.at  
www.bestoftherest.at

 [verein.bestoftherest](https://www.facebook.com/verein.bestoftherest)

 [best\\_of\\_the\\_rest\\_austria](https://www.instagram.com/best_of_the_rest_austria)

## 3.2 Sprachen verbinden



# Deutsch als FreundInsprache



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

*Deutsch als FreundInsprache* stellt ein Begegnungsprojekt dar und soll Vorurteile abbauen. Ohne Klassenräume und klassische Kursformate und durch individuelle Lernförderung wird die deutsche Sprache ganzheitlich erlernt.

### Zusammenfassung

Der Verein BEZIEHUNGSWEISE LERNEN bietet Sprach- und Integrationsprogramme für alle an. Bei und mit Netzwerkpartnereinrichtungen wie Nähcafé Nadelöhr, Kochlokal im Spielraum für alle, Stadtbibliothek, Café Namsa und Bäckerei Kulturbackstube kommen ein- und mehrheimische Menschen zusammen. Diese lernen

voneinander und lernen neue Einrichtungen kennen, die auch außerhalb des Projekts genutzt werden können. Deutschsprachige Personen sind zum Mitmachen eingeladen und können von bereichernden Begegnungen profitieren und sich einbringen. Somit baut das Projekt Vorurteile ab. Deutsch wird als Sprache der Freundschaft gelernt. Dreimal pro Woche finden Einsätze statt, die an Erwerbstätigkeit heranführen sollen. Ehrenamtliche Tätigkeiten wie Kochen für die Gäste im KochLokal oder Nähen für die Miete vom Nähcafé gehören gleich von Beginn an zu den Aufgaben der ProjektteilnehmerInnen.

### Partner

- Spielraum für alle: [www.spielraumfueralle.at](http://www.spielraumfueralle.at)
- Die Bäckerei Kulturbackstube: [www.diebaeckerei.at](http://www.diebaeckerei.at)
- Café Namsa: [www.cafenamsa.at](http://www.cafenamsa.at)
- Nadelöhr – Das bunte Nähcafé: [www.nadeloehr.org](http://www.nadeloehr.org)





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Begegnung, sprachliche Qualifikation und Alltagsstruktur.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Es gibt sehr viele Menschen, die die A1-Deutschprüfung der vom Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) geförderten Institute bestehen, dann aber beim Arbeitsmarktservice (AMS) erneut eingestuft werden und die Anforderungen nicht erfüllen. Sie bekommen oft keine weitere Förderung mehr und auch keine Unterstützung bei der Erwerbsaufnahme. Somit kann die gelernte Sprache nicht angewendet werden. Es gibt auch Personen mit anerkanntem Status, mit einem positiven Asylbescheid, die die A1-Prüfung zum wiederholten Male nicht schaffen, aber arbeitswillig sind. Da sie das AMS nicht betreut, sind diese Personen gezwungen, weiter Mindestsicherung zu beziehen. Das soziale Umfeld, um selbst eine Arbeit zu finden, ist noch nicht vorhanden. Außerdem werden für qualifizierte EinwandererInnen mit Fluchtgeschichte keine B1-Niveau-Kurse bezahlt. So kann es passieren, dass ausgebildete LehrerInnen gezwungen sind Taxi zu fahren oder eine andere nicht der Qualifikation entsprechende Stelle anzunehmen anstatt als MuttersprachenlehrerInnen zu arbeiten. Diese Beispiele zeigen, dass viele Kursformate nicht an die Bedürfnisse der Menschen angepasst sind. Unser Angebot, das auf individuelle Lernförderung sowie Annäherung an den Arbeitsalltag setzt und eine Lösung für mehrere Probleme darstellen könnte, wird jedoch leider vom Bund nicht gefördert.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Unser Projekt baut sehr stark auf Erfahrungen aus anderen Ländern auf. In Deutschland ist man etwa bereits zur Erkenntnis gelangt, dass Gelder für verpflichtende Kurse oft mit mangelnder Effizienz ausgegeben werden. Außerdem gibt es einen englischen Sprachtrainer namens David Lebor, der MigrantInnen Sprache ähnlich wie wir durch den Kontakt zur einheimischen Bevölkerung und ohne Klassenräume näherbringt. Er bietet Kurse an, die spezifisch auf die jeweilige Situation der Personen abgestimmt sind.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Alle Personen, die an unseren Aktivitäten teilnehmen, sind motiviert, möchten Deutsch lernen und einer Arbeit nachgehen. Dies steht im Gegensatz zu dem Bild, das von manchen PolitikerInnen und in manchen Medien verbreitet wird. Bei unseren Einsätzen sehen wir außerdem, dass Menschen nicht gerne von der öffentlichen Hand abhängig sind, sondern oft sehr viel Engagement zeigen.



## KONTAKT

Ayse Maluhan  
Innstraße 7, 6020 Innsbruck  
+43 660 2499117  
deutschalsfreundinsprache@gmail.com  
www.beziehungsweise-lernen.info  
 Deutsch als FreundInsprache

# IKZ – Interkulturelles Zentrum Völkermarkt



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Das IKZ Völkermarkt setzt es sich zum Ziel, primär durch Sprachkurse und Veranstaltungen die Integration im ländlichen Raum zu fördern.

### Zusammenfassung

Als Verein wurde das IKZ 2013 durch eine Gruppe von Menschen gegründet, die sich bereits zuvor über Jahre mit dem Thema Integration im täglichen Leben beschäftigt hatte. 2016 wurde im Rahmen des Leader-Projekts „Willkommenskultur in Unterkärnten“ die Bürostruktur aufgebaut, welche die Schaffung von im ländlichen Raum besonders wichtigen Integrationsangeboten für MigrantInnen erleichtert. Der ländliche Raum im Bezirk Völkermarkt ist gekennzeichnet durch fehlende Infrastruktur und eine schlechte Anbindung der öffentlichen Verkehrsmittel an den Kärntner Zentralraum. Die eingeschränkte Mobilität von betroffenen Personengruppen sowie die unzureichenden Informationsquellen sind ein Anreiz dafür, unsere Arbeit gezielt an diesen Punkten zu positionieren. Um Menschen im ländlichen

Raum zu halten und damit die Abwanderung zu stoppen, sind Maßnahmen notwendig, die MigrantInnen dabei unterstützen, in der neuen Heimat Fuß zu fassen. Der Abbau von Barrieren zwischen heimischer Bevölkerung und MigrantInnen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Deshalb unterstützen wir Gemeinden bei der Integration von neuen GemeindebürgerInnen mit Migrationshintergrund. Da wir als Verein nur geringe Förderungsbeiträge seitens vom Land Kärnten oder vom Arbeitsmarktservice (AMS) durch Personenförderung für MitarbeiterInnen erhalten, bieten wir seit 2018 auch Sprachkurse für Deutsch, Englisch, Slowenisch, Russisch und Türkisch an. Diese Kurse bringen die angestammte Bevölkerung und Menschen mit Migrationshintergrund zusammen, da sie bisher jeweils zur Hälfte von diesen beiden Gruppen besucht wurden.

### Partner

- Arbeitsmarktservice (AMS)
- Institut für Arbeitsmigration Kärnten (IAM)
- Stadtgemeinde Völkermarkt
- Kärntner Volkshochschulen
- Projektgruppe Frauen
- Österreichischer Integrationsfond (ÖIF)





## FRAGEN

**Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Beratend, unterstützend und informierend.

**In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Als gemeinnützige Organisation war es immer wieder herausfordernd, die für die Beratung und Unterstützung erforderlichen finanziellen Ressourcen aufzutreiben. Die immer wieder erfahrbare Solidarität von einzelnen Menschen motivierte uns dann aber stets weiterzuarbeiten.

**Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Der Schwerpunkt liegt bei regionalen und nationalen Kontakten. Grenzüberschreitende Integration findet in Kärnten meist auf der Ebene der Kärntner Bürgermeister mit politischen VertreterInnen in Slowenien statt.

**Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Die zahlreichen Begegnungsveranstaltungen, die Menschen mit und ohne Migrationshintergrund einander näherbringen.



## KONTAKT

Evelin Pircer  
Herzog-Bernhard-Platz 13/1/3, 9100 Völkermarkt  
+43 664 88594146  
office@ikz-voelkermarkt.at  
www.ikz-voelkermarkt.at  
 InterkulturellesZentrumVoelkermarkt

# Alpha Beta



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Das Projekt integration veranstaltet in Meran Alphabetisierungskurse für Erwachsene.

### Zusammenfassung

Die Alphabetisierungskurse für Erwachsene werden von der Sprachschule alpha beta piccadilly in Zusammenarbeit mit dem Unternehmerverband Südtirol (Bezirk Burggrafenamt) und der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol durchgeführt. Seit 2012 übernehmen mehrere Wirtschaftsbetriebe soziale Verantwortung, indem sie neue BürgerInnen bei der Integration unterstützen. Jährlich starten in Meran bis zu vier Kurse, mit denen ca. 80 Männer und Frauen erreicht werden. Die KursbesucherInnen leben teilweise schon länger in Südtirol oder sind als Flüchtlinge nach Südtirol gekommen. Lesen und Schreiben sind Grundkenntnisse, die in der neuen Heimat unverzichtbar sind. Einige der jüngeren KursbesucherInnen gehen einfachen Beschäftigungen nach. Sie arbeiten beispielsweise in Küchen oder bei Reinigungsunternehmen. Dabei stellen die geringen Schreib- und Lesekenntnisse ein großes Hin-

dernis dar, um eine feste Arbeitsanstellung zu bekommen. Einfache Angelegenheiten wie der Besuch eines Sicherheitskurses oder das Verstehen eines Busfahrplans können bei fehlenden Schriftkenntnissen schon zum Problem werden. Für einen Teil der Kursgruppe, vor allem für Frauen, welche zu Hause arbeiten und die Hauptverantwortung bei der Kindererziehung tragen und oft recht zurückgezogen leben, bieten die Kurse die oft einzige Möglichkeit des sozialen Austausches und Kennenlernens anderer Menschen. Das gesellige Beisammensein zu besonderen Anlässen, zu denen jeder etwas Landestypisches mitbringt, sind Ausdruck dieses Aspekts.

### Partner

- Unternehmerverband Bezirk Burggrafenamt
- Dr. Schär
- Nägele
- Systemt
- Ivoclar Vivadent
- Caritas
- Volontarius
- Sozialsprengel
- Frauenhäuser
- Autonomen Provinz Bozen-Südtirol

integration



## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Lesen und schreiben lernen dürfen ist nicht selbstverständlich.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Lange beschäftigte uns die Frage, wie man Personen erreicht, die nicht lesen können? Übliche Kanäle für Öffentlichkeitsarbeit wie gedruckte Folder, Plakate oder Social Media funktionieren dabei nicht. Nach jahrelanger Netzwerk- und Aufklärungsarbeit, unzähligen Gesprächen und Telefonaten erreichen wir mittlerweile diese Zielgruppe.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Im Rahmen von Projekten des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds und des Europäischen Integrationsfonds hatten wir einen Austausch mit ähnlichen Initiativen aus anderen Teilen Italiens. Des Weiteren pflegten wir mit dem Alphazentrum Wien die Grundtvig-Lernpartnerschaft „Integration – ein Wort auf der Suche nach Inhalten: Ergänzende Ansätze aus Bildung und Sozialarbeit“.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Es gibt viele kleine Momente, die besonders in Erinnerung bleiben: zum Beispiel ein Schüler, der dem Lehrer eine kurze geschriebene Nachricht auf der Heckscheibe des Autos hinterlässt; eine Mutter, die den eigenen Kindern endlich auch eine SMS schreiben kann; eine Reinigungskraft, die bei der Arbeit nicht mehr auf das Vorlesen durch ihr Kind angewiesen ist, weil sie jetzt selbst die Putzmittelflaschen unterscheiden kann; Küchengehilfinnen, die sehr glücklich sind, weil sie ohne fremde Hilfe die richtigen Dosen im Regal finden.

## KONTEXT: ZWEISPRACHIGKEIT ALS BESONDERHEIT SÜDTIROLS

Nicht leicht ist für MigrantInnen der Spracherwerb im Fall Südtirols durch die Präsenz von gleich zwei Sprachen, die von einem signifikanten Teil der Landesbevölkerung gesprochen werden. Gemäß den im Rahmen der Volkszählung 2011 abgegebenen Erklärungen fühlen sich 70% der Bevölkerung als Teil der deutschen Sprachgruppe und 26% als Teil der italienischen Sprachgruppe. Wichtig ist anzumerken, dass der Erwerb von italienischen und/oder deutschen Sprachkenntnissen in Südtirol nicht nur Auswirkungen auf die Möglichkeiten der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und auf Berufschancen hat. Er ist auch von Wichtigkeit für das Integrationsabkommen, das eine Voraussetzung für die Erteilung einer mindestens einjährigen Aufenthaltsgenehmigung bildet.

Gemäß einem Prämienmechanismus müssen Menschen aus Nicht-EU-Staaten, die älter als 16 Jahre sind und erstmals nach Inkrafttreten der Verordnung zum Integrationsabkommen 2012 nach Italien einreisen, im Laufe von zwei Jahren 30 Punkte sammeln. Für diese Punkte sind unter anderem Grundkenntnisse der italienischen Sprache (Niveau A2) relevant. Nur für Südtirol gilt, dass man im Falle einer erstmaligen Einreise einen freiwilligen Deutschtest ablegen kann, welcher für das Integrationsabkommen zusätzliche Punkte bringt. Folglich sind Integrationsprojekte, durch die ein gewisses Niveau an Zweisprachigkeit erlangt werden kann, nicht nur für die Kommunikation mit der lokalen Bevölkerung sondern auch für die Chancen auf Arbeit von Bedeutung.



## KONTAKT

Martina Mazza  
Sandplatz 2, 39012 Meran  
+39 0473 210650  
martinamazza@alphabeta.it  
www.alphabeta.it

 [alphabetaiccadilly](https://www.facebook.com/alphabetaiccadilly)

# Savera



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Das Hauptziel besteht darin, Instrumente wie die Online-Plattform und ein Beziehungsnetzwerk zwischen verschiedenen AkteurInnen im Bereich der Aufnahme internationaler Schutzsuchenden zu schaffen. Ali bietet verschiedene Ausbildungskurse, unter anderem zu Interkulturalität und Sprache, an.

### Zusammenfassung

ALI ist ein Netzwerk, das sich an Personen richtet, die in der Gemeinde Bozen internationalen Schutz suchen. Durch eine Online-Plattform werden Informationen, Ideen und gute Praxis für den Schutz der Rechte für AsylantragstellerInnen ausgetauscht. Es wurden meh-

rere Aktivitäten auf dem Territorium koordiniert und Kurse zu verschiedenen Themen, gesetzlichen Richtlinien und sozialen Kontexten je nach Interessen und Prioritäten durchgeführt. Dabei wurden Themen wie beispielsweise der Dialog über Sprachen, Wörter zum Lernen – Interkulturelle Mediation in der Schule, Wörter zwischen den Welten, Mediation als Netzwerk und interkulturelle Mediation in Südtirol besprochen. Das Projekt hat etwa einhundertfünfzig AkteurInnen aus den SPRAR-Zentren und kommunalen und provinziellen öffentlichen Diensten, bis hin zu Freiwilligen und BetreiberInnen der verschiedenen lokalen Agenturen und Genossenschaften, miteinbezogen.

### Partner

- Gemeinde Bozen – Abteilung für Dienste an die örtliche Gemeinschaft





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Ausbildung, Vermittlung und Bewusstseinsbildung.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Der Projektstart musste wegen des Bürokratieaufwands in der öffentlichen Verwaltung verschoben werden. Ansonsten hatte das Projekt keine größeren Schwierigkeiten.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Wichtig war der Beitrag des Vereins Ankyra in Innsbruck zum Thema Kulturvermittlung und Begleitung von traumatisierten internationalen Schutzsuchenden.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Die große Beteiligung an den Treffen mit AkteurInnen des Einwanderungssektors ist uns als sehr erfreuliche Erfahrung in Erinnerung geblieben. Das Ziel der Treffen war es Hinweise, Informationen und Erfahrungen von ExpertInnen aus ganz Italien, insbesondere in Bezug auf die Verwaltung der Aufnahmeeinrichtungen mit internationalen Schutzsuchenden und das Sicherheitsdekret von Matteo Salvini, weiterzugeben.



## KONTAKT

Cooperativa Savera  
Grieser Platz 18, 39100 Bozen  
+39 0471 406908  
info@savera.it  
www.alibz.net  
 alibz.net

## 3.3 Integration der Jugend, gesicherte Zukunft



# VERA – Vorbeikommen, Erleben, Arbeiten



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Unser Ziel ist es, Jugendlichen in ihrem Tagesablauf Struktur zu geben und sie an Schulen oder den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln.

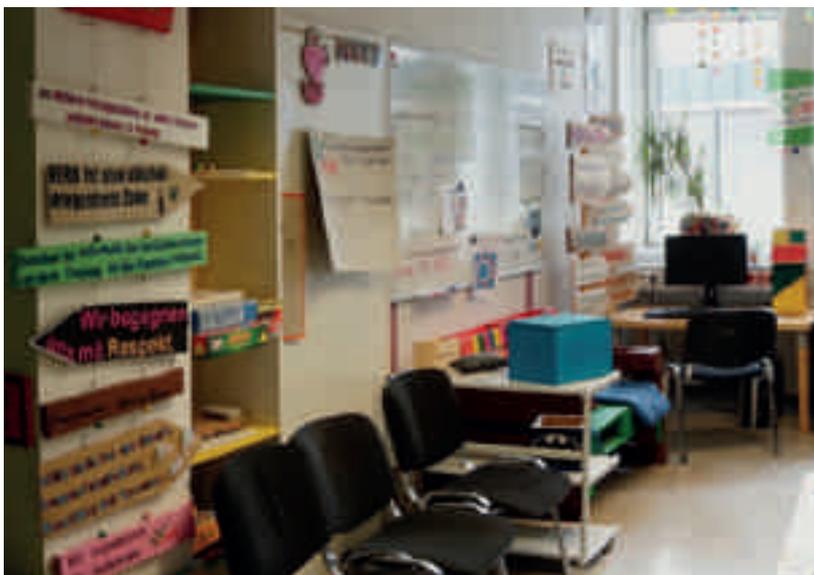
### Zusammenfassung

VERA (Vorbeikommen, Erleben, Arbeiten) ist ein Qualifizierungsprojekt für 15- bis 24-Jährige, die zurzeit weder in Ausbildung stehen noch einer Arbeit nachgehen. Diese haben die Möglichkeit, in einem der drei Trainingsbereiche Upcycling und Instandhaltung, Mode und Dekoration oder Medien mitzumachen, um sich langsam (wieder) an eine tägliche Tätigkeit zu gewöhnen. Die Teilnahme am Training ist am Vormittag (09:30-

12:30) und/oder Nachmittag (13:00-16:00) möglich. Die Trainingsbereiche können gewechselt werden und es besteht die Möglichkeit im Tages- oder im Wochentraining teilzunehmen. Im Rahmen des Wochentrainings gibt es die Möglichkeit ein Taschengeld zu verdienen, sofern die Teilnehmenden über keine anderen Einkünfte verfügen. Parallel zu den Trainingsbereichen finden Einzel- und Gruppencoachings statt, bei denen bedarfsorientiert thematisch mit den Jugendlichen gearbeitet wird. Die offene Zone unserer Räumlichkeiten ist durchgehend betreut und dient auch als Treffpunkt vor und nach den Einheiten und in den Pausen, zum Beispiel um Anträge auszufüllen oder auszudrucken, Werkstücke zu begutachten, zu spielen oder sich zu unterhalten.

### Partner

- Land Tirol
- Europäischer Sozialfonds





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Freiwillig, niederschwellig und inklusiv. Ausdruck dessen ist auch der Name VERA (Vorbeikommen, Erleben, Arbeiten).

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Solche Momente gibt es immer wieder. Durch einen gut funktionierenden Teamspirit unter den MitarbeiterInnen und eine gute Beziehung zu den Teilnehmenden ist schlussendlich aber fast alles zu schaffen.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Es gab und gibt immer wieder auch internationalen Austausch wie etwa bei einem Besuch von MitarbeiterInnen von SOS Kinderdorf International bei VERA. Außerdem nahm eine Mitarbeiterin an einer ERASMUS+ Vernetzungswoche teil, deren Ziel der Austausch und die gegenseitige Inspiration bezüglich der Arbeit mit unserer Zielgruppe war. In der Praxis wird aber auch immer wieder das Know-How von Teilnehmenden genutzt, welches sie aus ihren Herkunftsländern mitbringen.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Die gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung zwischen den Teilnehmenden, wobei Geschlecht oder Herkunft keine Rolle spielen, sorgen immer wieder für besondere Momente.



## KONTAKT

Lukas Polzinger  
Südtirolerplatz 14-16, 6020 Innsbruck  
+43 676 841953700  
vera@kaos4all.com  
www.kaos4all.com/vera

 veratirol

 veratirol

# Jugend am Werk Kärnten



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Jugend am Werk Kärnten setzt sich seit 61 Jahren für die berufliche und soziale Integration von jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ein.

### Zusammenfassung

Als produktionsschulähnliches Dienstleistungsunternehmen ist es unsere Aufgabe, jungen Menschen neben fachlichen Grundkenntnissen in unterschiedlichen Berufsfeldern vor allem auch einen positiven Zugang zu Arbeit und Beruf zu vermitteln. Wir fördern und begleiten Minderjährige und Erwachsene mit Unterstützungsbedarf in beruflichen, sozialen und persönlichen Lebensfragen und bilden sie aus, um ihnen die volle Entfaltung ihrer Potentiale zu ermöglichen. Unser Unter-

stützungsangebot reicht von präventiver Frühförderung und akuter Krisenunterstützung über Notschlafstellen und betreute Wohngemeinschaften bis hin zur Arbeitsplatzsuche oder zu Qualifizierungsmaßnahmen. Auf eine individuelle und maßgeschneiderte Begleitung legen wir besonderen Wert. Wir möchten WegbegleiterInnen auf Zeit sein, gemeinsam neue Perspektiven schaffen und Lösungen entwickeln. Dabei wenden wir uns an Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. In den produktionsorientierten Werkstätten der verschiedenen Fachbereiche Küche, Service, Technik und Kreativdesign werden von den Jugendlichen unter Anleitung von FachtrainerInnen auch Produkte wie Taschen, Kissen, Hüte, Teller und Schüsseln hergestellt.

### Partner

- Arbeitsmarktservice (AMS)
- Land Kärnten





## FRAGEN

**Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Sozial, integrativ und motivierend.

**In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Im Laufe der über 60-jährigen Geschichte von Jugend am Werk gab es immer wieder herausfordernde Situationen, in denen vor allem der Zusammenhalt der MitarbeiterInnen half diese zu meistern.

**Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Jugend am Werk kooperiert mit regionalen und nationalen Partnerorganisationen. Primär arbeiten wir mit dem Arbeitsmarktsevice (AMS) und dem Land Kärnten zusammen.

**Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Eine spezielle Herausforderung war der Übergang von einer sozialen Einrichtung, die sich auf kostengünstige Produkte konzentriert, zum Anbieten von mitunter auch hochpreisigen Qualitätsprodukten.



## KONTAKT

Gernot Schiffermayer  
Morogasse 20, 9020 Klagenfurt  
+43 660 6510677  
gernot.schiffermayer@jaw-kaernten.at  
www.jaw-kaernten.at

# Salewa Garden



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Unser Ziel ist die Produktion von Obst und Gemüse durch ein Gemeinschaftsprojekt, in dem Flüchtlinge mit einem professionellen Gärtner zusammenarbeiten.

### Zusammenfassung

Im Rahmen unseres Projekts bearbeiten Flüchtlinge die große Anbaufläche eines Gartens gemäß den Anweisungen eines professionellen Gärtners. Das produzierte Obst und Gemüse wird in der Kletterhalle Salewa Cube sowie in der Rezeption der Firma Oberalp im Gegenzug für eine freiwillige Spende an Privatpersonen weiterge-

geben. Außerdem wird ein großer Teil der Produktion vom Bistrot Salewa Bivac übernommen und verarbeitet. Die gesamten Einnahmen werden an die Flüchtlinge – je nach Arbeitsleistung im Garten – ausbezahlt. Den Flüchtlingen wird auf diese Weise die Möglichkeit geboten eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben, dem Alltagstrott zu entkommen und sich ihre Lebenssituation vielleicht ein wenig zu erleichtern.

### Partner

- Gärtnerei Schullian
- Pustertaler Saatbaugen
- Imprexa
- Salewa
- Salewa Bivac
- Salewa Cube



**SALEWA**  
GARDEN



## FRAGEN

**Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Sinnvoll, zielführend und praxisorientiert.

**In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Diesen Gedanken hatten wir in keinem Moment.

**Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Internationale Kontakte spielen eine untergeordnete Rolle. Die Idee wurde hier entwickelt und das Projekt ist auch nur auf Bozen bezogen.

**Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Die erste Ernte im Garten nach einem verregneten Frühjahr 2019 war ein bewegender Moment.



## KONTAKT

Martin Knapp

Waltraud Gebert-Deeg Straße. 4, 39100 Bozen

+39 338 8779385

[martin.knapp@salewa.it](mailto:martin.knapp@salewa.it)

 Orto\_salewa

 Orto\_salewa

# IAM – Institut für Arbeitsmigration



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Unser Ziel ist die Integration der MigrantInnen in den österreichischen Arbeitsmarkt – entweder durch Aufnahme einer Beschäftigung oder durch Teilnahme an einer weiterqualifizierenden Maßnahme.

### Zusammenfassung

Hauptaufgaben des Instituts für Arbeitsmigration Kärnten sind die Betreuung und Beratung von MigrantInnen und Personen mit Migrationshintergrund in beruflichen, sozialen und kulturellen Belangen. Die KundInnen werden auf den Arbeitsmarkt in verschiedenen Belangen vorbereitet. Darunter fallen die Aufnahme einer Beschäftigung, Informationsarbeit, Klärung von Rechtsfragen, Potenzial- und Kompetenzanalyse, Problemfeldanalyse mit speziellen Methoden wie zum

Beispiel interkulturelles Coaching, Entwicklung klientenzentrierter Problemlösungsstrategien zur Reduzierung von Vermittlungsdefiziten, Networking, Laufbahnberatung, Berufsausbildung und Unterstützung bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen. Die konkrete Eingliederung der KundInnen in den Arbeitsmarkt erfolgt durch die Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Unterstützung bei der Stellensuche, Begleitung zu Vorstellungsgesprächen, Kontakte zu den Betrieben und Informationsarbeit betreffend AMS-Kursangebote zur Förderung der beruflichen Qualifikationen. Eine Nachbetreuung erfolgt durch Unterstützung bei Krisensituationen am Arbeitsplatz, berufsbegleitende Weiterbildung von bereits beschäftigten MigrantInnen sowie Pensionsberatung.

### Partner

- Arbeitsmarktservice Kärnten
- Land Kärnten





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Integration durch Arbeit.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Da unser Projekt immer vom Anfang bis zum Ende des jeweiligen Kalenderjahres läuft, stellt sich jährlich die Frage nach der Fortsetzung der Finanzierung. Die klare Vision, Menschen mit Migrationshintergrund betreuend und beratend am Arbeitsmarkt unterstützen zu wollen und der Zusammenhalt der MitarbeiterInnen auch in schwierigen Finanzierungssituationen, half aber immer diese herausfordernden Situationen zu meistern.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Das IAM kooperiert derzeit primär mit inländischen Institutionen, wie dem AMS, dem Zentrum für MigrantInnen in Tirol (ZeMiT), dem Zentrum für MigrantInnen in Oberösterreich und dem Verein zur Beratung und Betreuung von Ausländern in Salzburg.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Es gibt nicht den einen Moment, sondern eine Vielzahl an besonderen Momenten, die unser tägliches Beratungsleben prägen. Diese Momente entstehen durch all jene Menschen aus aller Welt, mit deren Lebensgeschichten wir arbeiten, denen wir Wege der beruflichen Integration aufzeigen und die wir auf ihrem individuellen Weg begleiten.



## KONTAKT

Nicole Fister  
Gabelsbergerstraße 13, 9020 Klagenfurt  
+43 463 509301  
fister.n@iam.co.at  
www.iam.co.at

# TourIK – Tourismus und Integration in Kärnten



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Unser Ziel ist das Clearing und die Potentialanalyse der Fähigkeiten und Kompetenzen im Tourismusbereich von AsylbewerberInnen, insbesondere von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und Personen, deren Asylantrag bereits positiv entschieden wurde.

### Zusammenfassung

TourIK – Tourismus und Integration in Kärnten ist eine soziale Kooperation, die sozialpädagogische Betreuung und Vermittlung, Berufsausbildung sowie eine wissenschaftliche Evaluierung aller Prozesse für Flüchtlinge in

Kärnten anbietet. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort finanziert sowie vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank und dem Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) unterstützt. Wir bieten eine zwölfmonatige Berufsausbildung für 30 Teilnehmende und ein betreutes Praktikum im Kärntner Tourismussektor gefolgt von einer neunmonatigen sozialpädagogischen Betreuung.

### Partner

- Diakonie de La Tour, Stabstelle Flucht und Inklusion
- Tourismus Wissenslabor Warmbad Villach
- Fachhochschule Kärnten für angewandte Wissenschaften, School of Management



**Diakonie**  **de La Tour**  
RESPEKTVOLL. MITEINANDER.



## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Asyl, Lehre und Tourismus.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Durch den sogenannten „Lehrstopp für AsylwerberInnen“ war die Projektfinanzierung trotz 14 Teilnehmenden, die bereits in den Kärntner Tourismussektor vermittelt wurden, gefährdet. Letztlich konnte sich das Projekt aber durch zusätzliches Fundraising so stabilisieren, dass es insgesamt erfolgreich war.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

TourIK wurde im Rahmen des Projekts EUMINT einem österreichisch-italienischen Publikum präsentiert und im Rahmen einer Eurodiaconia-Veranstaltung in Brüssel einem europäischen Fachpublikum vorgestellt. Besonders betont wurde dabei die gute Resonanz betrieblicher Partner in Bezug auf die Zielgruppe geflüchteter Menschen sowie das Modell der Kooperationsverträge und die finanzielle Beteiligung teilnehmender Unternehmen.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Dieser Moment war sicherlich alle Teilnehmenden gleich zu Beginn des Projekts in ihrer Arbeitskleidung an der Fachberufsschule für Tourismus in Villach zu sehen. Damals konnte man spüren, dass den Teilnehmenden eine neue Perspektive gegeben wurde und eine positive Identifikation mit ihren neuen potenziellen Berufsbildern entstand.



## KONTAKT

Marcel Leuschner  
Harbacherstraße 70, 9020 Klagenfurt  
+43 664 88272676  
marcel.leuschner@diakonie-delatour.at  
[www.diakonie-delatour.at/flucht](http://www.diakonie-delatour.at/flucht)

## 3.4 Frauenpower



# Le Formichine



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Le Formichine bietet Menschen, insbesondere Frauen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, Beschäftigungsmöglichkeiten. Unser Projekt bezieht private und öffentliche PartnerInnen ein, um ein Netzwerk aufzubauen, das Beschäftigungsmöglichkeiten sowie neue wirtschaftliche und soziale Ressourcen schafft.

### Zusammenfassung

Le Formichine bietet bezahlte Praktika an. Je nach den beteiligten Personen gibt es drei Eingliederungsmöglichkeiten. Le Formichine ist ein Zentrum für Menschen mit finanziellen Schwierigkeiten, die in einem Gemeinschaftsgarten oder in der Produktion und dem Verkauf von Marmeladen beschäftigt sind. Als zweite Möglichkeit werden Kurse für HilfsköchInnen, VerkäuferInnen, KellnerInnen oder Reinigungskräfte in einem Bed and Breakfast angeboten. Schließlich sind Praktika in über 100 Unternehmen im Trentino möglich, wo erfahrene TutorInnen Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, unterstützen. Le Formichine arbeitet mit gewinnorientierten UnternehmerInnen zusammen. Dies ist uns wichtig, damit die Auszubildenden in die Arbeitswelt integriert werden und die Sozialhilfekreisläufe hinter sich lassen können. Durch den Verkauf der Produkte der Werkstätten und vor allem durch die Beiträge der privaten NetzwerkpartnerInnen, die die Praktika durchführen, wird eine

Entlohnung finanziert. Diese PartnerInnen verpflichten sich zur Beteiligung an einem Solidaritätsfonds.

### Partner

- „Famiglia Materna“ in Zusammenarbeit mit der sozialen Genossenschaft Punto d'Approdo und der Gemeinde Rovereto, Dienst für Sozialpolitik
- Der Gemeinde Vallagarina, Dienst für Sozialfürsorge
- Der Autonomen Provinz Trient, Dienst für Sozialpolitik
- Autonome Provinz Trient – Arbeitsagentur und Beschäftigungszentrum
- Alto Garda und Ledro Gemeinschaft
- Gemeinde von Trient, Dienst für Sozialpolitik
- „CNA del Trentino“ – Nationaler Verband des Handwerks und der kleinen und mittleren Unternehmen
- ASAT – Verband für Hotels und Tourismusunternehmen der Provinz Trient
- Verband der Handwerker und Kleinunternehmen der Provinz Trient
- Verein zur sozialen Förderung „DxD“; Öffentliches Unternehmen für persönliche Dienstleistungen „Clementino Vannetti“
- Confesercenti der Provinz Trient – Abteilung Rovereto; Confindustria Trient
- Konsortium Rovereto „in Centro“
- Hotelfachschule Trentino
- Frauenbewegung, Unternehmerverband der Handwerker und Kleinunternehmen der Provinz Trient
- Handels- und Tourismusverband Rovereto und Vallagarina sowie mehr als 100 kleine und mittlere Unternehmen in der Region





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Netzwerk, Arbeit und Selbstständigkeit.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Es gab viele schwierige Momente beim Start dieses komplexen Projekts. Die Lösung bestand immer darin uns zu fragen, welchen Teil des Netzwerks wir noch ansprechen müssen und wer uns am besten helfen könnte. Wir glauben, dass die Stärke unseres Projekts in der Fähigkeit liegt, Verbindungen zwischen verschiedenen Welten, auch Arbeitswelten, herzustellen, und diese für gemeinsame Lösungen zu nützen.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Die Grundidee des gesamten Projekts stammt aus der Erfahrung unserer ehemaligen Direktorin, Anna Conigliaro Michellini, in Brasilien. Anna arbeitete in den Armenvierteln Brasiliens (Favelas) an Entwicklungsprojekten, die sich genau wie unser Projekt mit der Idee der Synergieentwicklung und Netzwerkstrategien befassten. Anna war es auch, die zu Beginn und in der Konsolidierungsphase die treibende Kraft war. Ziel unseres Projektes ist es, wie bei diesen Entwicklungsprojekten in Brasilien die persönlichen Ressourcen von Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, aufzuwerten.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Jedes Mal, wenn sich eine Frau von uns verabschiedet, um ein neues Leben zu beginnen, ist es für uns wie ein Wunder. Ich werde mich immer an einen Satz einer Frau aus Osteuropa erinnern, die in der Vergangenheit Opfer von Gewalt gewesen war. Sie erzählte mir einmal lachend, dass sie bei der Arbeit in der Küche – Seite an Seite mit unserem Chefkoch – gelernt habe, dass man keine Angst vor Männern haben muss. Es ist ein wunderbarer Erfolg, zu sehen, dass man durch Arbeitsangebote viel Positives bewirken kann.



## KONTAKT

Andrea Silli  
Via della Gora 12, 38068 Rovereto  
+39 0464 437423  
formichine@famigliamaterna.it  
www.gastronomiaformichine.it  
 Le Formichine Cucina Solidale  
 ristorante\_formichine

# Projektgruppe Frauen



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Durch unser Projekt sollen Frauen aus aller Welt in ihren familiären, gesellschaftlichen und beruflichen Positionen gestärkt werden, um dadurch mehr Bewusstsein für interkulturelle Vielfalt zu wecken und interkulturellen Austausch zu fördern.

### Zusammenfassung

Unsere Angebote und Leistungen richten sich an Frauen aus aller Welt sowie aus allen Alters- und Bildungsschichten. Die Frau steht, unter Einbindung ihres familiären und gesellschaftlichen Umfeldes, im Mittelpunkt. Viele Maßnahmen unserer Einrichtung haben das Ziel den interkulturellen Dialog zu stärken und ihn damit positiv in die Gesellschaft zu tragen. Die Maßnahmen zielen auf die Emanzipation der privaten,

gesellschaftlichen und beruflichen Identität ab, unabhängig von Herkunft und Kultur.

Wir bieten Sprachkurse, Bildungsveranstaltungen, Vernetzung, Begegnung und Kulturaustausch für Frauen aus aller Welt sowie Beratung, Begleitung und Unterstützung für alle Lebenslagen. Wir helfen, Lösungen zu finden und stehen mit Rat und Tat zur Seite.

### Partner

- Einrichtungen im Bereich Frauen und Familie in Klagenfurt (z.B. Belladona, Mädchenzentrum Klagenfurt)
- Einrichtungen im Bereich Migration und Integration (z.B. Institut für Arbeitsmigration Klagenfurt, PIVA Villach, ÖIF Klagenfurt/ Wien/ Steiermark)
- Abteilungen des Landes Kärnten im Bereich Kultur, Frauen, Familie und Integration
- Die Referate der Landeshauptstadt Klagenfurt im Bereich Kultur, Frauen und Integration sowie das Arbeitsmarktservice Klagenfurt





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Unabhängig, sozial und nachhaltig.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Unsere Fraueneinrichtung gab es bereits ca. 15 Jahre vor Beginn der Arbeit mit Frauen aus aller Welt. Damals standen noch vor allem Angebote für Frauen zur Emanzipation und Selbstorganisation im Vordergrund. Als wir begannen Angebote für Frauen aus aller Welt zu organisieren, schlug uns zunächst ein ablehnender Wind entgegen und wir erlitten einen stetigen Rückgang der Mitgliedsbeiträge. Dann wendete sich das Blatt jedoch wieder, indem wir teilweise andere unterstützende Institutionen fanden. Heute haben wir ein sehr gemischtes Publikum aus heimischer Bevölkerung und Zugewanderten.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Direkte und dauerhafte Projektkooperationspartner aus dem Ausland hatten wir bisher noch nicht, dafür aber einzelne internationale Kontakte mit Projekten oder Personen. Dies war und ist für uns sehr wichtig, da unsere Arbeit mit Menschen aus aller Welt auch von uns ein umfassendes Wissen über Kultur und Gesellschaft erfordert. Durch den Austausch konnten und können wir unsere Angebote und Ziele besser formulieren und planen.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Wir bekamen im Jahr 2006 den Menschenrechtspreis des Landes Kärnten. Dies war natürlich ein Moment der Bestätigung unserer Arbeit, insbesondere nachdem uns in den vorhergehenden Jahren viel Kritik und Ablehnung begleitet hatte.



## KONTAKT

Melanie Bürger  
Radetzkystraße 2, 9020 Klagenfurt  
+43 660 6328173  
office@projektgruppe-frauen.at  
www.projektgruppe-frauen.at  
 projektgruppe-frauen

# 3.5

Jenseits von Italien  
und Österreich



# TREE – Training for Integrating Refugees in the Euregio



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Unser Projekt zielt darauf ab die Integrationsarbeit in der grenzüberschreitenden Euregio Maas-Rhein (Deutschland, Belgien und Niederlande) zu verbessern. Die Grundfrage lautet: Welche Qualifikationen und Kompetenzen braucht das Fachpersonal aus der Region, um zielgerichtet auf die Anforderungen im Berufsalltag eingehen zu können?

### Zusammenfassung

Kernstück des Projektes ist die Konzeption und Durchführung eines Fortbildungsprogramms für Menschen, die hauptberuflich oder ehrenamtlich mit Geflüchteten und MigrantInnen zusammenarbeiten. Die drei zu vermittelnden Kompetenzen dieses Fortbildungsprogramms wurden durch eine Bedarfsanalyse ermittelt und sind folgende:

- Interkulturelle Kommunikation mit Geflüchteten und MigrantInnen;
- angemessene Unterstützung von Geflüchteten und MigrantInnen während ihres Integrationsprozesses;
- die Festigung der eigenen Position im Bereich der Integrationsarbeit.

Das Fortbildungsprogramm umfasst 300 Stunden und richtet sich an verschiedene Berufssparten: SozialarbeiterInnen, medizinisches Personal, Lehrpersonal und DolmetscherInnen im Sozialbereich. Neben diesem Kern des Projekts werden während seiner Laufzeit auch

Dialogveranstaltungen in den Regionen durchgeführt, bei denen es darum geht, die lokale Bevölkerung mit Geflüchteten und MigrantInnen zusammenzubringen. Es geht darum ins Gespräch zu kommen und Vorurteile abzubauen. Zudem wird in der Vulkaneifel und der Wallonie ein Dolmetscherpool aufgebaut. Geflüchtete und MigrantInnen werden fortgebildet, um anschließend als DolmetscherInnen im Sozialbereich zu fungieren. Durch die gemeinsame Konzeption aller Projektinhalte fließen die Perspektiven, Erfahrungen und das Know-How aller Partnerorganisationen mit ein. Teilnehmende PartnerInnen kommen aus den Regionen niederländisch Limburg, der Wallonie in Belgien, der Region Aachen in *Nordrhein-Westfalen* sowie der Vulkaneifel in *Rheinland-Pfalz*. Dadurch sind die Outputs des Projektes TREE multiperspektivisch und grenzübergreifend und liefern einen Mehrwert für die Integrationsarbeit in der gesamten Region.

### Partner

- VluchtelingenWerk Zuid-Nederland
- Volkshochschule Aachen
- Le monde des possibles
- Centre Régional de Verviers pour l'Intégration des Personnes Etrangères ou d'Origine Etrangère;
- Arbeit & Leben gGmbH, Mainz
- Université de Liège – Faculté des Sciences Sociales, Centre d'Etudes de l'Ethnicité et des Migrations (CEDEM) – Laboratoire de soutien aux Synergies Education-Technologie (LabSET)
- Service de Traduction et Interprétariat en milieu Social





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Grenzübergreifend verbinden, professionalisieren und integrieren.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Als wir das Projekt im Herbst 2018 den NetzwerkpartnerInnen in der Region Aachen vorstellten, war die Reaktion zunächst ernüchternd. Viele versicherten uns, dass die Idee, ein Fortbildungsprogramm für AkteurInnen im Integrationsbereich anzubieten zwar sinnvoll sei, wir aber zu spät dran waren und das Fortbildungsprogramm zu umfangreich sei. „Wer soll denn eine Fortbildung mit einem Umfang von 300 Stunden besuchen?“, fragte man uns häufig. Nötig war letztlich viel Überzeugungsarbeit, eine gezielte Analyse des jeweiligen Bedarfs der AkteurInnen sowie ein sinnvolles didaktisches Design des Fortbildungsprogrammes, um den NetzwerkpartnerInnen und AkteurInnen in der Region den Mehrwert eines solchen Programmes klar vor Augen zu führen.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Ausschlaggebend für den ersten Teilerfolg des Projektes war die Zusammensetzung der ProjektpartnerInnen und somit euroregionale Kontakte in drei verschiedenen Ländern. Obwohl die Entfernung zu Belgien und den Niederlanden nicht groß ist, zeigte sich, dass das Thema Integration unterschiedlich angegangen wird. Durch das Einfließen verschiedener Ansätze gab es ein gegenseitiges Lernen und entstanden schließlich Projekthalte, die ohne eine grenzübergreifende Zusammenarbeit von ProjektpartnerInnen weitaus eindimensionaler ausgefallen wären. Internationale Projekte über den Euregio-Raum hinaus spielten nur im ersten Stadium beim

Sammeln von Best-Practice-Beispielen eine Rolle. Wie sich bei der EUMINT-Konferenz in Bozen im November 2019 zeigte, ist die europaweite Vernetzung von ähnlichen Projekten aber immens wichtig. Zu begrüßen wären Datenbanken und Informationsportale, die es möglich machen, sich schnell und einfach über europaweit laufende Projekte zu informieren. Da es, wie sich in Bozen zeigte, große Schnittmengen zwischen Projekten gibt, könnte man durch eine europaweite Vernetzung sicher Zeit und Ressourcen sparen sowie von der Arbeit in verschiedenen Ländern profitieren.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Die Fortbildungen für AkteurInnen im Bereich Integrationsarbeit begannen im Januar 2020. Es bestätigte sich, dass tatsächlich ein Bedarf für so eine Art von Fortbildung im grenzüberschreitenden Kontext besteht. Wir fanden eine große Anzahl an interessierten Teilnehmenden, die die Fortbildungen besuchten und sich positiv über das Angebot äußerten. Das war nach den skeptischen Reaktionen zu Anfang des Projekts nicht unbedingt absehbar. Zu sehen, dass wir etwas konzipiert und ins Leben gerufen haben, was angenommen wird, und zu sehen, dass die Seminare gut besucht sind, war und ist eine schöne Erfahrung. Wenn das Projekt jetzt auch noch verstetigt werden kann, sodass die Fortbildungen sowie der Übersetzerpool auch nach Laufzeitende noch weiterbestehen, wäre das ein Ergebnis, mit dem wir sehr zufrieden wären. Wir arbeiten daran.



## KONTAKT

Christian Strauch  
Volkshochschule Aachen  
Peterstraße 21-25, 52062 Aachen  
+49 241 4792135  
christian.strauch@mail.aachen.de  
www.project-tree.eu

# Grenzen – kannst du deine bewegen?



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Kunstprojekt als deutsch-dänisch und arabisches Welcome-Happening

### Zusammenfassung

Das deutsch-dänische, arabische Kunstprojekt Grenzen – kannst du deine bewegen?, finanziert von KursKultur und der Mads Clausen Stiftung, initiierte im Mai 2016 einen großen internationalen kulturellen Begegnungstag in Sonderburg mit rund 1000 BesucherInnen. Im Mittelpunkt dieser kulturellen Zusammenarbeit zwischen Kulturinstitutionen und KünstlerInnen auf beiden Seiten der dänisch-deutschen Grenze stand die Frage: Was passiert mit Deinen Grenzen, wenn die deutsche, dänische, arabische Kultur und andere Kulturen aufeinandertreffen? Kinder und Jugendliche von beiden Seiten der Grenze untersuchten mittels verschiedener künstlerischer Ausdruckformen – von Ballett bis Bildkunst – kulturelle und sprachliche Grenzen. Darüber hinaus erinnerte eine Kunstaktion im öffentlichen

Raum in der Flensburger Innenstadt daran, dass nach wie vor Millionen von Menschen aufgrund unhaltbarer Lebensbedingungen in ihrer Heimat auf der Flucht sind. Menschen im Alter zwischen 14 und 28 Jahren konnten sich an der „Flashmobartigen-Kunstaktion“ im September 2016 beteiligen.

### Partner

- Ahlmann-Skolen
- Als Performance Akademi
- Asylcenteret
- Art Ensemble Syd
- Bandet Østen, Creakult e.V. Flensburg
- Duborg Schule
- Goethe Schule
- Jugendkirche Flensburg
- Integrationsrådet i Sønderborg Kommune
- Lær Dansk
- Midtals Friskole
- modtageklasser fra Humlehøj-Skolen og Nordals Skolen
- Produktionsskolen
- Sønderjyllands Danseakademi
- Ungdomsuddannelser og Biblioteket Sønderborg





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Happening, Annäherung und Kontakt.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Wir hatten Probleme, Flüchtlinge von ihrer Schule zu einem Treffen mit dänischen SchülerInnen zu bringen. Ihre Schule stellte sie nur für eine bestimmte Zeit frei. Schwierig war auch die Entwicklung der Plakate, da wir diese in mehreren Sprachen (Dänisch, Deutsch und Arabisch) anfertigten. Des Weiteren planten wir eine Verkostung mit Gerichten von Flüchtlingshäusern aus Dänemark und Deutschland. Da einige Gerichte mit Schweinefleisch angerichtet waren, probierte sie nicht jede/r. Die unterschiedliche Auffassung von Geschlechterrollen verursachte Probleme bei der Zusammenarbeit zwischen DänInnen und Flüchtlingen. Dieses Thema anzusprechen war nicht einfach, da es für weibliche Flüchtlinge zu anstößig war. Im Übrigen entwickelten wir auch ein Theaterstück über eine Geschichte, die ein Flüchtling während seiner Flucht nach Dänemark erlebt hatte. Dabei durften wir nicht sagen, wer von den Teilnehmenden die Geschichte erlebt hatte, da es zu Konflikten unter den Flüchtlingen gekommen hätte können. Dennoch wurde durch dieses Theaterstück zum Nachdenken angeregt und es gab dem Projekt eine neue Dimension.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Die Zusammenarbeit zwischen DänInnen und Deutschen war sehr inspirierend, da sie uns verschiedene Möglichkeiten bot künstlerisch und kulturell mit Flüchtlingen zusammenzuarbeiten. Unser Projekt benötigte viel Zeit in der Vorbereitung und konzentrierte sich darauf, Dänemark und Deutschland zu vergleichen. Zusätzlich sollten die Teilnehmenden dazu

bewegt werden, Grenzen in Zusammenhang mit Flüchtlingen anders wahrzunehmen.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Ein Teil unseres Performance-Happening war eine Grenzstation, die von den BesucherInnen der Ausstellung passiert werden musste. Ein Schauspieler in Uniform sagte: „Tut mir leid, die Grenze ist geschlossen.“ Eine Gruppe BesucherInnen aus arabischen Ländern stand vor der Schranke. In dem Moment dachten wir, dass sie das vielleicht gar nicht witzig finden könnten. Doch dann sahen wir sofort, dass die Geflüchteten verstanden, dass es sich hierbei um ein Theaterstück handelt, und sie spielten mit. Sie antworteten lachend: „Kein Problem, wir haben Zeit, wir können warten.“



## KONTAKT

Folke Witten-Nierade  
Groß Quern 31, 24972 Quern  
info@theatrale-Angelegenheiten.de  
www.theatrale-Angelegenheiten.de

# IIRA – Integration von MigrantInnen in den ländlichen Raum



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Unser Ziel ist die Förderung von EinwandererInnen als Triebkräfte einer gemeinschaftlichen lokalen Entwicklung, wobei uns in Bezug auf alle Aktivitäten die Förderung der Geschlechtergleichstellung von besonderer Wichtigkeit ist.

### Zusammenfassung

Die Identifizierung von bewährten Integrationspraktiken und ihr Austausch ist ein Projekt der transnationalen Zusammenarbeit, das durch die LEADER-Kooperationsmaßnahme zur Entwicklung des ländlichen Raums finanziert wurde. Wir identifizieren Möglichkeiten zur Schaffung von Mehrwert für die ländlichen Gebiete auf der Grundlage von Einwanderung, schaffen ein transnationales Netzwerk von lokalen IntegrationsakteurInnen zwischen den Partnerregionen und bieten diesen die Möglichkeit voneinander zu lernen. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit von 16 Partnern innerhalb der Europäischen Union, um in ihren jeweiligen Regionen den Austausch bewährter Praktiken zur Integration von EinwandererInnen in ländliche Gebiete

zu fördern. Ein greifbares Ergebnis des Projekts war die gemeinsame Veröffentlichung guter Praktiken aus allen Partnerregionen. Die Zielgruppe waren ExpertInnen, die sich mit der Integration von Flüchtlingen in den Projektgebieten befassten. Die Begünstigten des Projekts waren neu angekommene Flüchtlinge und andere EinwandererInnen sowie die lokale Bevölkerung. Zwischen 2017 und 2019 wurden vier transnationale Konferenzen sowie lokale Workshops und Treffen organisiert. Alle Projektveröffentlichungen sind unter unserer Webseite zu finden.

### Partner

- LAG RM regio<sup>3</sup> Pillerseetal-Leukental-Leogang (Koordinator); LAG KUUSK Kufstein und Umgebung, Untere Schranne, Kaiserwinkel; LAG Zukunft Linz-Land; LAG RM Bezirk Imst; LAG RM Kitzbüheler Alpen; Gemeinde Fließ und LAG RM Wipptal (Österreich)
- Regionalverein LEADER-Region Hochsauerland e.V. (Deutschland)
- Lokalt Ledd Utveckling Halland (Schweden)
- Leader Aisapari (Koordinator); Leader Ravakka; Leader Pirkan Helmi, Leader Joutsenten reitti; Leader Pohjois-Satakunta; Rieska-Leader und Pohjoisimman Lapin Leader (Finnland)





## FRAGEN

**Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Gemeinsam Lösungen suchen.

**In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Bei der Projektplanung begannen wir darüber nachzudenken, wie wir unsere GeldgeberInnen von der Notwendigkeit und Wirksamkeit des Projekts überzeugen können. Dann entfernten wir uns irgendwie von der Grundidee und bauten zu komplexe Strukturen und Maßnahmen. Bald verstanden wir aber, dass wir uns auf die teilnehmenden Menschen und auf den Aufbau ihrer Netzwerke konzentrieren müssen. Schlussendlich waren die Begegnung und Diskussion mit den Menschen der Erfolg des Projekts.

**Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Unsere Begünstigten sind Flüchtlinge und andere MigrantInnen. Sie haben neues Leben in die ländlichen Gebiete gebracht und die ländlichen Gemeinden dazu veranlasst Brücken zwischen verschiedenen Gruppen zu bauen.

**Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Auf unserer Konferenz in Brilon in Deutschland trafen wir mit Flüchtlingen aus Syrien zusammen. Ich glaube, dass dies der Moment war, in dem sich viele von uns der Bedeutung unserer Integrationsarbeit bewusst wurden.



## KONTAKT

Eeva Arpala  
Loppusuora 9, 62200 Kauhava  
+358 408 306541  
eeva.arpala@aisapari.net  
[www.ruralintegration.eu](http://www.ruralintegration.eu)

# IDZ-UDZ – In die Pflege – Beruflich Sorgenfrei



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Das Projekt zielt darauf ab Menschen mit Flüchtlingsstatus in Pflegeberufe in der Euroregion Maas-Rhein einzuführen.

### Zusammenfassung

Es wurden unterschiedliche Lern-/Arbeitsverlauf-Methoden in den verschiedenen Partnerländern entwickelt. In den Niederlanden erhalten ausgewählte Personen einen fünfmonatigen Einführungskurs. Dabei geht es um Sprache, Einblicke in die Pflege und kulturelle Unterschiede. Die Teilnehmenden erhalten dabei ein Einkommen, können Theorie und Praxis miteinander verbinden und haben dann einen Abschluss mit einer garantierten Arbeitsperspektive in Zuyderland. Das Projekt befasst sich auch mit der Wahrnehmungsbeeinflussung von Menschen mit Flüchtlingsstatus in den Pflegeberufen und von Angehörigen der Gesundheits-

berufe und Pflegebedürftigen in Bezug auf Flüchtlinge. Im Rahmen unseres Projekts versuchen wir, innovative Methoden wie die „Pflegekoffern“- Workshopmethode auf Kotters Modell des organisatorischen Wandels anzuwenden. Eine der erfolgreichsten Methoden sind die „Dialogtische“.

### Partner

- Familiehulp (Projekthauptpartner und eine Organisation für häusliche Pflege in Belgien)
- ACV (Christliche Union Belgiens)
- LPV (eine Flüchtlingsorganisation in Belgien, die Flüchtlinge durch ein freiwilliges „Buddy“-System unterstützt)
- International Comité (Belgien)
- Vluchtelingenwerk Nederland (eine Flüchtlingsorganisation in den Niederlanden)
- Zuyderland (ein Gesundheitsversorger in den Niederlanden)
- Zorg aan Zet (ein Dachverband für das Gesundheitswesen in den Niederlanden)
- Das Deutsche Rote Kreuz





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Pflege, Flüchtlinge und Wahrnehmung.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Meine ersten Präsentationen, in denen ich das Projekt vorstellte, gab es solche Momente. Es stellt sich die Frage: „Wie bitten wir unsere mehrheitlich weißen MitarbeiterInnen und KundInnen den neuen PflegerInnen, die die Sprache nicht perfekt sprechen, anders aussehen und aus einem völlig anderen kulturellen Hintergrund kommen, eine Chance im Organisationsteam zu geben?“ Der einzige Weg, dies zu überwinden, war ein systematischer Ansatz von organisatorischen Veränderungen. Jeder Schritt von *Kotters Organisationsmodell des Wandels* wurde vorbereitet und gewissenhaft befolgt. Entscheidend war die Anpassung des Modells an den regional-lokalen Kontext. So wurde zum Beispiel die Dringlichkeit im Organisationsteam lange nicht ausreichend wahrgenommen und verstanden. Positive Auswirkungen hatte die Entwicklung eines kleinen Films mit Zahlen und Fakten über die wachsenden Bedürfnisse im Pflegeberuf, die Alterung der Bevölkerung, aber auch unserer Arbeitskräfte, die wachsende Vielfalt in unseren Gemeinden und die Betonung der Talente von Flüchtlingen. Dieser Film führte nämlich zu vielen Diskussionen und zahlreiche MitarbeiterInnen wurden motiviert an dem Prozess des Dialogtisches teilzunehmen.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Das Projekt ist euroregional und hat Organisationspartnerschaften in Deutschland, den Niederlanden und Belgien. Die internationale Partnerschaft ermöglicht einen guten grenzüberschreitenden Informationsaustausch. Dank dieses Austauschs werden Erkenntnisse über

lokale Partnerschaften und Finanzierungsmodelle verglichen. Internationale Methoden wie das Modell von Kotter werden genutzt, um die Wahrnehmung positiv zu beeinflussen. Menschen mit einem Flüchtlingshintergrund spielen als GastrednerInnen oder ProjektmitarbeiterInnen eine entscheidende Rolle. Sie sind zentral für die Erörterung kultursensibler Fragen in der Pflege. In Informationsveranstaltungen und Schulungen zur Wahrnehmungsbeeinflussung von Flüchtlingen in Bezug auf die Pflege geben sie authentische Informationen und Einblicke in persönliche Fragen, wie zum Beispiel folgende: „Muss man als ein/e professionelle/r PflegerIn Menschen des anderen Geschlechts waschen? Wie geht man mit dieser heiklen Angelegenheit um?“

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Im Oktober 2019 organisierten wir verschiedene Dialogtische mit Asylsuchenden und BetreuerInnen von Familiehulp, einer Organisation für Heimpflege in Belgien. An den Dialogtischen lernten die MitarbeiterInnen und KundenInnen von Familiehulp die BewohnerInnen der belgischen Asylzentren in Sint-Truiden, Houthalen-Helchteren und Heusden-Zolder nicht nur kennen, es wurden auch echte Kontakte geknüpft. Am Ende der Dialogtische erklärten die PflegerInnen nicht nur, dass sich ihre Wahrnehmung der Flüchtlinge sehr zum Positiven verändert hatten, sie zeigten sich auch dankbar für die Gelegenheit einander zu treffen und Lebensgeschichten auszutauschen. Von diesen besonderen Momenten wird man hoffentlich lange zehren.



## KONTAKT

Esther Verspreet

+32 133 58864

[esther.verspreet@familiehulp.be](mailto:esther.verspreet@familiehulp.be)

[www.idz-udz.eu/het-project](http://www.idz-udz.eu/het-project)

 [www.facebook.com/Familiehulp/videos/457957991748675](https://www.facebook.com/Familiehulp/videos/457957991748675)

# Support Group Network



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Wir stärken und fördern Eigeninitiative von Flüchtlingen und MigrantInnen, um ihre Beschäftigungschancen zu verbessern bzw. sie dabei zu unterstützen, ein eigenes Unternehmen zu gründen.

### Zusammenfassung

Support Group Network (SGN) ist eine gemeinnützige NGO, die von Flüchtlingen initiiert wurde und mit der lokalen Gesellschaft zusammenarbeitet. Wir entwerfen und implementieren Initiativen, die zu besserer Integration beitragen, indem wir bedarfsorientierte Projekte anbieten und dabei auf Empowerment, Selbstorganisation und strategische Zusammenarbeit setzen. Wir ermutigen Flüchtlinge zu eigenen Initiativen und unterstützen sie in verschiedenster Art und Weise wie

etwa im sozialen, kulturellen, erzieherischen, sportlichen und gesundheitlichen Bereich und durch psychologische Betreuung. Außerdem versuchen wir die Interessen von Flüchtlingen auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen zu vertreten. Die Organisation ist demokratisch und unabhängig von politischen Parteien und Religionsgemeinschaften. Wir verwenden Geldmittel nach europäischen und internationalen Regeln, um die Ziele der Organisation zu fördern. Unsere Werte sind Verantwortlichkeit, Ehrgeiz, Zusammenarbeit, Kreativität und Integrität. Die Schwerpunktbereiche von SGN sind Empowerment, Selbstorganisation, Advocacy, Förderung von Interkulturalität, Empowerment von Unternehmen, Teilhabe am Arbeitsmarkt und Inklusion im Bildungsbereich.

### Partner

- Region Västra Götaland
- University West
- Save the Children





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Empowerment, Selbstorganisation und strategische Zusammenarbeit.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Als es einen Wandel des politischen Klimas gab und die Feindseligkeit gegenüber Flüchtlingen zunahm, hatten wir weniger Geldmittel und keine Vertretung unserer Zielgruppe. Einen Moment lang dachten wir, dass wir nicht mehr weitermachen können. Dank der Flüchtlinge selbst konnten wir dieses Problem überwinden, und zwar durch Kampagnen auf lokaler und nationaler Ebene und durch das Auftreten von verschiedenen zivilgesellschaftlichen Bewegungen.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Internationale Kontakte spielen bei unserer Arbeit eine wichtige Rolle, da wir so Erfahrungen austauschen können. Außerdem erwerben wir durch diese Partner Wissen über die unterschiedliche Lage der MigrantInnen in verschiedenen Ländern, was für das Verständnis der Migrationsströme, die politische Veränderung sowie für die Strategie unserer Advocacy-Arbeit auf lokaler Ebene von wesentlicher Bedeutung ist. Partnerschaften mit internationalen Kontakten wurden auch aufgebaut, um bei der Mittelbeschaffung für Projekte zusammenzuarbeiten. Außerdem wurden unsere Modelle und Methoden in anderen Ländern getestet, was uns wiederum auch Anerkennung und Glaubwürdigkeit in Schweden einbrachte.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Ein besonderer Moment ist es, wenn Flüchtlinge, die an unserem Projekt teilgenommen haben, zu aktiven BürgerInnen werden. Unabhängig davon in welche Stadt sie ziehen, nehmen sie aktiv am sozialen, kulturellen und sogar politischen Leben teil. Außerdem brachten mehrere Auszeichnungen einen Motivationsschub. So wurde uns in Schweden für unsere Arbeit der „Human Rights Award“ verliehen.



## KONTAKT

Bilal Almobarak  
Kungsladugårdsvägen 5, 46254 Vänersborg  
+46 841 002722  
info@supportgroup.se  
www.supportgroup.se  
 SupportRestadGard  
 support.group.network

# DEKOLLA – Developing Migrants’ Knowledge about the Local Labor Market



## KURZBESCHREIBUNG

### Ziel

Ziel des Projekts ist es durch innovative Strategien die Geschäftswelt in den Prozess der sozialen Eingliederung von MigrantInnen einzubeziehen.

### Zusammenfassung

Das genannte Ziel kommt in drei Haupttätigkeiten zum Ausdruck: erstens in der Vernetzung zwischen MigrantInnen und UnternehmerInnen, zweitens in der Vergrößerung des Rekrutierungspools der lokalen Unternehmen und drittens in der Vermittlung von Kenntnissen an MigrantInnen über die lokalen Wirtschaftsdynamiken und den Arbeitsmarkt. All dies erfolgt im Bewusstsein, dass Integration ein langer und schwieriger

Prozess sein kann – vor allem, wenn es keine Strukturen gibt, die Neankömmlingen helfen. Viele MigrantInnen sind mit Schwierigkeiten konfrontiert, wenn sie am Arbeitsmarkt Fuß fassen wollen. Daher ist es notwendig, nachhaltige Integrationsstrukturen in verschiedenen Bereichen, einschließlich der allgemeinen und beruflichen Bildung, zu schaffen. Eine solche Struktur ist ein informelles Netzwerk, das es MigrantInnen ermöglicht, sich der Charakteristika des lokalen Arbeitsmarktes und des beruflichen Umfelds bewusst zu werden.

### Partner

- Trollhättan Gemeinde (Schweden)
- SERN (Italien)
- Consorzio Fantasia (Italien)
- Landratsamt Enzkreis (Deutschland)
- Bezirksgemeinschaft Überetsch/Unterland (Italien)





## FRAGEN

### **Mit welchen drei Worten würden Sie Ihr Integrationsprojekt beschreiben?**

Inklusion, Willkommenskultur und Nachhaltigkeit.

### **In welchem Moment dachten Sie: „Das wird nie funktionieren! Wir werden dieses Problem niemals meistern.“ Wie haben Sie es letztendlich geschafft?**

Die Projektgruppe musste sich bisher keinen größeren Problemen stellen. Das Projekt ist noch im Gange und wir sind mit der bisherigen Arbeit zufrieden.

### **Welche Rolle spielten internationale Kontakte für Ihr Projekt, falls sie überhaupt eine spielten?**

Das Dekolla-Projekt wurde aus einer erfolgreichen Initiative geboren, die in der Gemeinde Trollhättan durch die schwedische NGO, Support Group Network, vorangetrieben wurde. Eine der von der NGO geförderten Initiativen für eine bessere Integration von EinwandererInnen und Flüchtlingen ist das Projekt DoubleCup. DoubleCup schafft Integration und Vernetzung durch persönliche und informelle Treffen am Arbeitsplatz. Während einer „Kaffeepause“ treffen die „ZukunftsplanerInnen“ (die einem privaten Unternehmen oder einer Einrichtung des öffentlichen Sektors angehören) die KandidatInnen (Neuankömmlinge oder AsylbewerberInnen). Die „ZukunftsplanerInnen“ werden für eine Stunde lang zu ihren MentorInnen. Das Wissen und die Erfahrung über die Funktionsweise des schwedischen Arbeitsmarktes und die Kontakte, die die „ZukunftsplanerInnen“ zur Verfügung stellen, können den KandidatInnen sowohl in beruflicher als auch in sozialer Hinsicht helfen. Diese erfolgreiche Erfahrung war die Inspiration für das Dekolla-Projekt, das MentorInnen auch als SchlüsselakteurInnen bei der Unterstützung des Integrationsprozesses betrachtet.

### **Welcher besondere Moment ist Ihnen von Ihrem Projekt sehr in Erinnerung geblieben?**

Einen ganz besonderen Moment gab es während eines Seminars in Deutschland, das vom Partner Landratsamt Enzkreis organisiert wurde. Die Gruppe besuchte eine Papierfabrik, in der drei junge EinwandererInnen nach einem ausgezeichneten Ausbildungskurs im Unternehmen angestellt wurden. Dieses Beispiel zeigte uns einen erfolgreichen Integrationsweg in einem Betrieb auf. Die sehr persönliche Beziehung zwischen dem Projektpartner, dem Eigentümer des Unternehmens und den drei jungen EinwandererInnen war beeindruckend.



## KONTAKT

Ginevra Roli  
Stradone Martiri della Libertà 15, 43123 Parma  
+39 344 1183550  
ginevra.rolis@sern.eu  
www.dekolla.eu  
 Dekolla

# 4

Ausblick: Grenzen  
und Potenzial der  
grenzüberschreitenden  
Integrations-  
zusammenarbeit

Es ist das erklärte Ziel dieser Veröffentlichung, die wertvollen Erfahrungen von Integrationsprojekten vorzustellen, damit sie für Initiativen mit ähnlichem Inhalt im italienisch-österreichischen Grenzraum genutzt werden können. Das setzt voraus, dass das gegenseitige Lernen nicht nur ein rein persönliches Erlebnis bleibt, sondern das Gelernte auch praktisch umgesetzt werden kann. Diese Umsetzung wird natürlich durch gewisse **unterschiedliche Rahmenbedingungen der Integrationspolitik** in den sechs EUMINT-Projektgebieten beeinflusst.

Ein wesentlicher und auch in der Gegenwart noch spürbarer Unterschied betrifft zum Beispiel die **Geschichte der Integrationspolitik** in Italien und Österreich und auch in den einzelnen Grenzgebieten. Für Italien, auch für die Regionen im Norden, sind Migration und Integration erst seit den ausgehenden 1990er Jahren ernst zu nehmende Phänomene. Die Anzahl der in Südtirol ansässigen ausländischen StaatsbürgerInnen ist beispielsweise erst zwischen 1998 und 2018 massiv gestiegen, nämlich von 11.600 auf 50.333 Personen. Österreich und seine Bundesländer haben durch die Aufnahme von GastarbeiterInnen schon seit den 1960er Jahren einen viel weiteren Erfahrungshorizont.

Dies spiegelt sich im politischen Umgang mit der Migrationsthematik wider: In Italien wird Einwanderung trotz des durch statistische Daten objektiv nachweisbaren Anstiegs vielfach immer noch nicht als ein permanentes Phänomen betrachtet, was auch das **Wesen der Integrationspolitik** nachhaltig prägt. Damit steht die häufig kritisierte Logik des Ausnahmezustands im Zusammenhang. Improvisation sowie aufeinander folgende Notfallmaßnahmen verhindern in der Tat oft eine längerfristige Planung der Integrationspolitik.

Auch die **Herkunft der ausländischen Wohnbevölkerung** ist in den EUMINT-Projektgebieten sehr unterschiedlich, was Integrationsinitiativen ebenfalls beeinflusst: In Südtirol nehmen etwa albanische StaatsbürgerInnen in der Rangliste der Herkunftsländer mit 5.767 Personen (11,4%) den ersten Platz ein und verfügen häufig über gute italienische Sprachkenntnisse. Auch was AsylwerberInnen betrifft, gibt es bedeutende Unterschiede. Während diese in Südtirol und im Trentino vor allem aus dem afrikanischen Raum stammen, sind in Tirol Afghanistan und Syrien die vorwiegenden Herkunftsländer, was größere Chancen auf einen positiven Asylbescheid bedeutet. Die größere Sicherheit des Rechtsstatus und die längerfristigen Perspektiven in Tirol wirken sich auch auf die Integrationsinitiativen aus, die dort umgesetzt werden.

Ein weiterer Unterschied mit möglichen Auswirkungen auf Integrationsinitiativen ist der **parteipolitische**

**Kontext.** Lange Zeit waren etwa die Gebiete der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino von einer nahezu uneingeschränkten Vorherrschaft von christdemokratisch-konservativen Parteien geprägt, sodass gemeinsame Werte und Bande durch die Zugehörigkeit zur gleichen Parteienfamilie die Zusammenarbeit in vielen Politikfeldern erleichterte. Vor allem seit den Landtagswahlen im Jahr 2018, in deren Folge die Lega im Trentino den Partito Autonomista Trentino Tirolese (PATT) von der Macht verdrängte und in Südtirol zumindest zum Juniorpartner der Südtiroler Volkspartei (SVP) aufstieg, hat sich die Parteienlandschaft jedoch diversifiziert. Das führte unter anderem zu unterschiedlicheren Ansätzen im Umgang mit den Phänomenen Migration und Integration.

Neben diesen Unterschieden in Bezug auf Kontextfaktoren der Integrationspolitik, gibt es in den sechs Projektgebieten von EUMINT auch wesentliche **Unterschiede in Bezug auf die Integrationspolitik selbst.** In unseren 2018 durchgeführten Interviews wiesen integrationspolitische AkteurInnen aus dem öffentlichen und privaten Sektor auf einige markante Verschiedenheiten hin. Diese betreffen insbesondere vier Bereiche: das Zusammenspiel der mit Integration befassten Einrichtungen, die Unterbringung von Neuankömmlingen, die berufliche Integration sowie den Spracherwerb.

In Bezug auf das **institutionellen Zusammenspiel** besteht etwa im Vergleich zwischen Südtirol und dem Trentino ein wesentlicher Unterschied darin, dass im Trentino mit dem Centro informativo per l'immigrazione (Cin-formi) eine zentrale Schaltstelle und somit ein deutlich integrierteres Modell besteht. In Tirol wiederum gibt es durch die größere Anzahl an MigrantInnen und die vergleichsweise starke Diversifizierung von NGOs mehr Koordination zwischen Einzelnen in Bezug auf Teilaspekte (z.B. Arbeitsmarktintegration). Diversifizierung bedeutet in Tirol auch, dass ein profitorientierter Dienstleister wie GemNova, eine vom Tiroler Gemeindeverband gegründete GmbH, für die Abwicklung der Deutschkurse zuständig ist. Wo am Ende die Fäden der Koordination der Integrationsarbeit zusammenlaufen scheint ebenfalls unterschiedlich zu sein. Während die Tiroler Soziale Dienste GmbH (TSD) seit der Gründung auf Anregung des Landesrechnungshofs 2014 verschiedene Integrationsaufgaben zusammenführen soll, liegt die Gesamtkoordination in einem anderen Bundesland, nämlich in Kärnten, bei anderen AkteurInnen. Dort spielen der Landeshauptmann selbst und die Projektgruppe Integration von Ausländerinnen und Ausländern (PIVA) als unabhängiger Verein eine entscheidende Rolle. Was vielen EUMINT-Projektgebieten gemeinsam zu sein scheint, ist die wachsende Bedeutung der intermediären Ebene. So gibt es in Tirol IntegrationskoordinatorInnen bei den Bezirkshaupt-

mannschaften, in Kärnten RegionalbetreuerInnen und in Südtirol eigene Dienste für Integration und Flüchtlingsarbeit bei den Bezirksgemeinschaften.

Neben dem Zusammenspiel der Integrationseinrichtungen weist auch die **Unterbringung von Neuankömmlingen** in den EUMINT-Projektgebieten einige wesentliche Unterschiede auf. Während AsylwerberInnen im Trentino bereits seit 2006 tendenziell in kleineren Strukturen untergebracht sind, wurde dies in Südtirol erst in den letzten Jahren – in Kooperation mit den Gemeinden und Bezirksgemeinschaft – im Rahmen des staatlichen Programms SIPROIMI (*Sistema di protezione per titolari di protezione internazionale e minori stranieri non accompagnati*) forciert. In Tirol wird das teilweise Ausweichen auf größere Unterkünfte manchmal mit der Mietzinssituation auf dem Immobilienmarkt begründet (*Tiroler Soziale Dienste 2017*). Fest steht jedenfalls, dass die Unterbringung in Großgruppen Angebote der Sprachförderung und der Berufsbildung häufig erschwert und sich so auch auf die Machbarkeit und den Erfolg von Integrationsinitiativen auswirkt.

Integration insgesamt wurde wohl in allen EUMINT-Projektgebieten lange mit der **beruflichen Integration** gleichgesetzt. MigrantInnen, jedenfalls bestimmte Gruppen, befinden sich dabei aber vielfach in prekären Arbeitsverhältnissen und in niedrig qualifizierten Positionen, sodass jene oft in dem Maße am Arbeitsmarkt akzeptiert werden, wie sie bereit sind auf der untersten Stufe der professionellen Leiter zu bleiben. Was manche der sechs Gebiete mehr und andere weniger betrifft, ist der Faktor Tourismus. Beschäftigungen in diesem Bereich bieten etwa in Tirol, Kärnten oder Südtirol eine wichtige Möglichkeit für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

Ein vierter Punkt, zu dem die EUMINT-Interviews einen bedeutenden Unterschied zum Vorschein brachten, betrifft den **Spracherwerb**. Während in Tirol die Landesregierung die treibende Kraft im Bereich Deutschkurse ist und diese zu 100% finanziert, konstatierten einige InterviewpartnerInnen für Südtirol eine Vielfalt an Angeboten zum Spracherwerb, wünschten sich aber mehr Systematik. In Kärnten wiederum bewährten sich insbesondere Fachsprachkurse, wie etwa zur Ausbildung zu PflegerInnen. Sie erfreuen sich einer konstant großen Nachfrage.

Selbst wenn es in den EUMINT-Projektgebieten also bezüglich wesentlicher Kontextfaktoren der Integrationspolitik und hinsichtlich der Integrationspolitik selbst einige markante Verschiedenheiten gibt, bedeutet dies – abgesehen von den erwähnten arbeitsrechtlichen Unterschieden – nicht, dass gegenseitiges Lernen und grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der

Integration dadurch unmöglich ist. Man muss sich aber bewusst sein, dass sie bis zu einem gewissen Grad doch prägend sind und die in dieser Veröffentlichung vorgestellten Projekte in einem anderen Gebiet nicht immer „eins zu eins“ umsetzbar sein werden. Kurz gesagt: Sie bedürfen jedenfalls einer Anpassung an einen anderen Kontext. Was unsere Interviews jedoch klar zeigten: Ein solcher **Austausch von Erfahrungen in italienisch-österreichischen Grenzgebieten** ist wichtig und erwünscht. Zum einen fanden der Sinn und die Notwendigkeit von mehr Vernetzung und Zusammenarbeit im Integrationsbereich trotz einiger wohl bekannter Unterschiede, wie dem bereits erwähnten Zugang zum Arbeitsmarkt, breite Zustimmung. Zum anderen ist das Potenzial hierfür auch dadurch groß, dass grenzüberschreitende Kontakte von öffentlichen und privaten AkteurInnen im Integrationsbereich bisher kaum bestehen. Sofern diese bestehen, gibt es Kontakte laut den InterviewpartnerInnen vor allem zwischen PolitikerInnen auf der Landesebene. Auf der lokalen Ebene gibt es hingegen, abgesehen von eventuellen Gemeindeparterschaften, praktisch keine Basis für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Integration von MigrantInnen. Zur besseren Ausschöpfung des Potenzials dieser Kooperation wird diese Veröffentlichung hoffentlich einen Beitrag leisten können.